

Erfahrungsbericht: Ein Semester in Medellín, Kolumbien

Justus Lewald

„Ein Auslandssemester erhöht die ‚kulturellen Kompetenzen‘, so habe ich bessere Chancen einen Job in einem internationalen Konzern zu bekommen“, oder „Ich liebe es zu reisen, möchte die ganze Welt sehen und deshalb natürlich auch ein Semester im Ausland studieren“; solche und andere Aussagen bewegen Studenten dazu, sich für dieses Abenteuer zu entscheiden. Jedem wird es empfohlen, viele machen es, bzgl. des Arbeitsmarkts scheint es fast ein Muss zu sein, doch niemals hätte ich erwartet, dass ich eine so einschneidende, bereichernde und tolle Erfahrung machen würde.

Es begann bereits, bevor ich überhaupt das Land betreten hatte. Die Uni wirkte über ihre Webseite sehr professionell und attraktiv. Zudem erfuhr ich, dass Medellín 2013 als innovativste Stadt der Welt gekürt worden ist. Als dann auch noch der Reiseführer „Lonley Planet“ Kolumbien als das zweitbeste Reiseziel der Welt empfahl, fühlte ich mich in meiner Intuition, die von vornherein auf das Land wies, bestätigt. Ich hatte vorher ein Buch über ein Nachhaltigkeitsdorf in Kolumbien gelesen gehabt, weshalb ich schon lange den Wunsch empfand dieses ambivalente Territorium zu erkunden. Das Bewerbungsverfahren mit der Universität EAFIT lief dann auch reibungslos und unkompliziert.

Nach meiner Annahme merkte ich, dass ich meine Bachelorarbeit noch nicht rechtzeitig fertigstellen würde. Mein Plan war, vorher den Großteil meiner Module inklusive der Arbeit an der Uni Oldenburg abgeschlossen zu haben, um mich voll auf meine Auslandserfahrung einlassen zu können. Also entschied ich mich dafür, den Platz in diesem Semester nicht anzunehmen und fragte das International Students Office der EAFIT, ob ich im darauffolgenden kommen könnte. Schnell erhielt ich eine freundliche Rückmeldung, es sei überhaupt kein Problem, ich sei herzlich willkommen. Diese unproblematische, zuvorkommende, unbeschwerte, Art sollte später eine zentrale Erfahrung werden.

Mich inspirierte es in diesem Moment schon dazu, ganz entspannt auf das Auslandssemester zuzugehen: am 05. November beendete ich ein großes Projekt im Rahmen eines Praktikums, am 15. Dezember gab ich meine Bachelorarbeit ab und am 05. Januar saß ich im Flugzeug nach Medellín. Die einzigen Vorbereitungen, die ich traf waren folgende: die Beantragung eines Studienkredits und einer Kreditkarte, der Abschluss einer Auslandskrankenversicherung, eine Gelbfieberimpfung sowie die Buchung des Flugs. Ich tat noch die letzten Dinge in Oldenburg: trat auf einem Poetry-Slam auf, was ich mir schon die ganze Zeit vorgenommen hatte, und löste mein WG-Zimmer auf. Nachdem ich Weihnachten und Silvester in Deutschland feierte, flog ich dann nach Kolumbien. Aufregung oder Nervosität? – Dafür hatte ich im Vorlauf keine Zeit. Es war einfach der nächste kleine Schritt in meinem Leben: vollkommen eindeutig und harmonisch.

Mit offenem Herzen, klarem Verstand und gleichmütiger Seele machte ich mich auf. Am Flughafen und im Flugzeug führte ich angeregte, zuversichtliche Unterhaltungen, sodass die ohnehin schon enorm kurze Dauer dieser eigentlich unvorstellbar großen Distanz (mit dem Segelschiff dauerte es mind. einen Monat) wie im Winde verging. Nach 18 Stunden saß ich also in einem SUV auf einem anderen Kontinent, in einem anderen Land in Richtung einer unbekannt Stadt. Bei der Adresse angekommen, die ich der Universität im vornherein übermittelt hatte, wollte mich dessen Fahrer am liebsten gar nicht herauslassen, denn es handelte sich um ein eher zwielichtiges Hotel mitten im chaotischen Zentrum Medellíns. Das hätte ich wohl selber in die Hand nehmen sollen, anstatt es der Beraterin im Reisebüro zu überlassen. In der ersten Nacht war meine Zuversicht dementsprechend etwas getrübt: ich

war misstrauisch, etwas beängstigt und schlief mit Wertsachen am Körper trotz Lärm, der vom Rubel der Freitagnacht durchs Fenster drang, ein.

Am nächsten Tag nahm ich ein kleines Frühstück zu mir, das ich gerade so herunterbekam, denn nun war ich doch etwas aufgeregt, was die nächste Zeit anging: ich musste mir eine richtige Unterkunft für die kommenden sechs Monate suchen. Aber zunächst wollte ich die Umgebung erkunden und so vom Gefühl her richtig ankommen. Also schritt ich los und kam bereits nach 10 Minuten auf einem Platz, der von besonderer Bedeutung für mich werden sollte, an. Es war Samstag, Tag eines großen Marktes von handgemachten Dingen. Schmuck, Kleidung & diverse andere Geheimnisse wurden am Fuße einer gigantischen Kathedrale angeboten. Es zog mich direkt in das Innere dieses anmutigen Gebäudes, wo ich mich hinsetzte, den Duft von Weihrauch vernahm und zu meditieren begann. Ich befreite mich dabei von den Ängsten und dem Misstrauen, die in der Nacht meine Stimmung etwas beeinträchtigt hatten. Dann kam mir ein Motto für Kolumbien: Nichts erwarten, nichts erzwingen, bloß empfangen. Voller Leichtigkeit trat ich durch das mächtige Tor der Kathedrale in die Sonne, die den regen Platz durchflutete, in meinen Aufenthalt in Medellín. Meine Zeit in Kolumbien war angebrochen.

Auf dem Markt traf ich dann Eduardo, der Ölbilder verkaufte, und mir sofort helfen wollte, als ich ihm von meiner dringenden Wohnungssuche erzählte. Er stellte mich seiner Freundin Sandra vor, die Traumfänger und Schmuck handgemacht herstellte. Ihre beste Freundin wiederum, Andrea bot mir spontan an, die ersten Nächte bei ihr zu verbringen. So feierten wir alle meinen ersten Abend mit Tequila und Salsa und ich schlief wohlig im Kinderzimmer ihres Sohnes ein. Dort fühlte ich mich geborgen und war nun vollkommen angekommen. Letztendlich lebte ich die ersten zwei Monate zusammen mit Andrea und ihrem Sohn Alejandro.

Als mir die Fahrt zur Uni mit Straßenbahn und Metro dann jedoch auf Dauer zu lang wurde, suchte ich mir über eine [Webseite](#) eine neue Bleibe. Ich zog zu German, einem Start-up-Unternehmer, wo ich ein kleines aber luxuriöses Zimmer bewohnte. Die Einheit des Apartments war mit Fitness-Studio und zwei Pools ausgestattet und nur jeweils 10 Minuten mit dem Bus von der Uni und der Innenstadt entfernt. Meine Entscheidung fiel allerdings hauptsächlich aufgrund des nahegelegenen Parks, an dem ich sonntags mit einer Gruppe von Menschen Acrobatic-Yoga praktizierte, eine wunderbare Sportart, die die körperliche Verbindung zu sich selbst und zum anderen erfahrbar macht und stärkt.

Meine Idee war ursprünglich, die Uni in Kolumbien eher locker zu nehmen, vor allem die Kultur des Landes zu genießen und viel herumzureisen. Die hohe Qualität meiner Module und das breite Angebot der Universität im Allgemeinen (kostenloser Pool, Fitnessstudio, Sportgruppen) begeisterte mich dann allerdings so sehr, dass ich fast keine Seminarstunde verpasste. Ich lernte im Studiengang ‚International Business‘ zu den Themen Innovation, Kommunikation und Kreativität auf sehr sinnvolle und interessante Weise (motivierter Dozenten, kleine Lerngruppen (max. 30), projektbasierte Seminarform).

Medellín selbst birgt außerdem Unsägliches, das es zumindest annähernd zu entdecken gilt: eine dynamische Kreativitäts- und Start-up-Szene, viele kulturelle Veranstaltungen, sportliche Angebote (z.B. Paragliding, Fahrrad-fahren – auch in der Großstadt, was nicht selbstverständlich in Südamerika ist), Naherholungsgebiete wie den Nationalpark Arví. Schnell erschloss ich mir ein soziales Netz aus heimischen aktiven Menschen und international zugewanderten Unternehmern. Ein Alltag aus interessantem universitärem Input, sportlicher und spiritueller Betätigung und sozialer Vernetzung ließen mich letztendlich nur schwer von Medellín los: nur drei Wochen meiner ganzen Zeit war ich im Land zum Reisen unterwegs.

Einziges Manko der Uni, was mir einfallen würde, ist, dass das International Students Office dort neben jeweils einem Picknick zur Begrüßung und zur Verabschiedung kaum Veranstaltungen für die Studierenden organisierte. Für den neugierigen Menschen war das allerdings, wie die beschriebenen Fülle vermuten lässt, kein Problem. Zudem hat sich aus diesem Mangel heraus im Semester davor eine Initiative entwickelt, die (internationale) Studierende der EAFIT und anderer Unis miteinander vernetzt, indem es eben jene Veranstaltungen organisiert: Ausflüge, Wanderungen, Partys und Wochenend-Trips. Die gemeinnützige Organisation heißt MIEO und ist [hier](#) zu finden. Sie arbeitet u.a. mit einer anderen sozialen Einrichtung zusammen, die zur nachhaltigen Entwicklung von sozialschwachen Vierteln in Medellín beiträgt. Hier können sich Studenten unkompliziert engagieren und mitwirken. Für professionellere Freiwilligenarbeit ist EAFIT Social unter Leitung vom herzlichen Mario die perfekte Anlaufstelle.

Zuletzt noch ein paar ‚Tips‘

- Do’s: offen, dankbar und glücklich sein sowie offener, dankbarer und glücklicher werden.
- Don’ts: Seine freizeithlichen Aktivitäten auf die Partys im Parque Lleras mit den internationalen Studenten beschränken.
- Beste Erfahrung: Mich selbst weiterzuentwickeln und jegliche Stimmen im Kopf, die negative, misstrauische und zweifelnde Energien streuen, abzubauen. Mich in Akzeptanz und Wertschätzung jedes Moments zu üben.

Für mich war die Zeit in Kolumbien, in Medellín, um es in einem Wort zu beschreiben: magisch. Eine Erfahrung, ein Kennenlernen mündete im nächsten. Alles war eine Abfolge von Ereignissen, die so stimmig waren, dass es eigentlich nicht zu glauben ist. Noch kann ich das Ausmaß nicht beurteilen, aber möglicherweise werde ich in 20 Jahren sagen: „Die Zeit in Medellín hat mein Leben, hat mich für immer verändert“ und meinen Mitmenschen empfehlen: „Macht unbedingt ein Auslandssemester!“

Ich wünsche euch ebenfalls ein gutes, freimütiges und unbeschwertes Antasten, ein leises Anbahnen an euer Sein, ein Entdecken eurer inneren Träume, das beim Suchen im Außen nur anfängt, sich dann vornehmlich über das Hinhören der inneren Klänge vollzieht, jedoch am Ende wieder dort (im Äußeren) seine volle Wirkung entfaltet. Ich wünsche euch spannende, erfüllende Unternehmungen.

Herzliche Grüße
Justus